

■ Kriterienkatalog Qualitätssiegel „Hessischer Bewegungskindergarten“

Einleitung

Bewegung spielt bei der gesunden Entwicklung von Kindern eine zentrale Rolle. Dabei geht es um wesentlich mehr, als Kinder sich austoben zu lassen. Sich in, mit und durch Bewegung entwickeln, heißt auch bedeutsame Lebenskompetenzen und Lebenserfahrungen zu sammeln. Bewegung ist unabdingbare Voraussetzung für die körperliche, geistige und auch soziale sowie emotionale Entwicklung von Kindern. Diese Lernprozesse haben auch für andere Bildungsbereiche Geltung und unterstützen diese. Bewegung und Sport fördert nicht nur die Gesundheit, sondern das ganze Kind in seinem Körper, seiner Wahrnehmung, seinem Denken und Tun. Bewegungsförderung wird damit zu einer Querschnittsaufgabe frühkindlicher Bildung und Erziehung (vgl. ZIMMER 2007, S. 29).

Das Bemühen um eine praxisnahe Umsetzung der Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter in der Vereins- und Verbandsarbeit ist seit Jahren ein besonderer Schwerpunkt der Sportjugend Hessen. Darüber hinaus hat dieses Handlungsfeld in pädagogischen Betreuungseinrichtungen für Kinder immer mehr an Bedeutung gewonnen. In zahlreichen Einrichtungen ist Bewegung zu einem grundlegenden Prinzip der Erziehung geworden. Gerade das Kindergartenalter ist gekennzeichnet durch eine starke Ausdifferenzierung der kindlichen Persönlichkeit, innerhalb der Motorik kommt es verstärkt zu einer größeren Spezifizierung. Die elementaren Fertigkeiten werden qualitativ verbessert und in unterschiedlichsten Situationen einsetzbar. Im Kindergarten kann stark auf die Lebensgewohnheiten der Kinder Einfluss genommen werden, insbesondere können Einstellungen zum eigenen Körper und zum persönlichen Bewegungsverhalten entscheidend geprägt werden (vgl. SCHMIDT 2008, S. 237). Dabei steht eine Bewegungsförderung nicht in Konkurrenz zu anderen Programmen im Rahmen des Bildungsauftrags der Kindergärten, sondern ergänzt diese. Jede Kindertagesstätte sollte sich als Multiplikator für Bewegung und Gesundheit sehen und gezielt Bewegung, Psychomotorik und die Sensibilisierung für die Umwelt in den Kindergartenalltag integrieren.

Seit 1998 unterstützt die gemeinsame Initiative „Mehr Bewegung in den Kindergarten“ der Sportjugend Hessen und des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport Kindergärten, die besonderen Wert auf ein qualifiziertes Bewegungsangebot in ihrer Einrichtung legen.

Die Initiative geht mit dem Qualitätssiegel „**Hessischer Bewegungskindergarten**“ noch einen Schritt weiter. Die Kindertagesstätten sollen – auch im Sinne des Bildungs- und Erziehungsplans – motiviert werden, dem Thema Bewegungsförderung einen noch höheren Stellenwert einzuräumen und damit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung der Kinder zu leisten. Einrichtungen, die diese pädagogischen Ziele in ihrer Arbeit verstärken und berücksichtigen wollen, können mit dem Erwerb des Qualitätssiegels nach innen psychomotorisch orientierte Bewegungserziehung fördern und nach außen mit diesem Profil werben.



Um das Qualitätssiegel „Bewegungskindergarten Hessen“ zu erhalten, müssen als **Kriterien** erfüllt werden:

- Vorlage der pädagogischen Konzeption
- Nachweis der Qualifikation der Mitarbeiter/innen
- Dokumentation (Fotos etc.) der räumlichen und materiellen Ausstattung
- Dokumentation (Wochenplan) der Bewegungsangebote und zusätzlicher Angebote
- Nachweis von Elternarbeit und Kooperationen.
- Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Vergabe des Siegels möchte die Sportjugend Hessen, dass die Inhalte dieser Kriterien innerhalb der Einrichtungen weiterentwickelt und langfristig gesichert werden.

Vergabe / Gültigkeit

Die Antragsunterlagen für das Qualitätssiegel werden formlos bei der Sportjugend Hessen beantragt. Für die Bearbeitung und die Verleihung wird eine einmalige Bearbeitungsgebühr in Höhe von 80 € erhoben. Eine erneute Gebühr bei der Verlängerung fällt nicht an.

Erfüllt der Kindergarten die Bedingungen, erhält er eine wetterfeste Plakette zur Anbringung im Außenbereich. Die Kindertagesstätte erklärt sich bereit, einem/einer Mitarbeiter/in der Sportjugend Hessen nach Terminvereinbarung einen Besuch in der Einrichtung zu ermöglichen, um die Kriterien vor Ort überprüfen zu können.

Das Qualitätssiegel hat eine Gültigkeit von drei Jahren. Zur Verlängerung um weitere drei Jahre müssen alle Vergabekriterien noch Bestand haben. Darüber hinaus müssen die Hälfte aller Erzieher/innen innerhalb der Gültigkeitsdauer eine bewegungs- und/oder gesundheits-orientierte Fortbildung (s. 2.2) besucht haben.

Erfüllt die Einrichtung nicht mehr die Vergabekriterien, wird das Siegel zurück gefordert.

Kriterienkatalog

1. Pädagogische Konzeption

Ein Bewegungskindergarten nutzt die Motoren der kindlichen Entwicklung, die Bewegung und das Spielen und macht sie zu einer wesentlichen Grundlage seines pädagogischen Konzeptes. Diese Profilierung ist besonders geeignet, da sie sich an den Bedürfnissen von Kindern in der frühen Kindheit orientiert. In einem Bewegungskindergarten beziehen sich die Gestaltung der Umwelt, die Planung der Lernumgebung und die Auswahl der geplanten Angebote im besonderen Maße darauf.

Es ist wünschenswert, dass im Hinblick auf den Bildungs- und Erziehungsplan die Bewegung als Querschnittsaufgabe mit allen Bildungsbereichen verknüpft wird.

Die Einrichtung reicht ihre Konzeption mit der Bewerbung um das Qualitätssiegel ein.



2. Qualifikation und Weiterbildung der Fachkräfte

Die Qualifikation der Erzieherinnen ist eine wesentliche Voraussetzung eines Bewegungskindergartens. Er zeichnet sich dadurch aus, dass das Personal sich in besonderem Maße über die Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung, das Lernen und die Gesundheit der Kinder bewusst ist und sein Handeln auf dieser Grundlage qualifiziert planen, durchführen und reflektieren kann.

Zwar sollten alle Erzieherinnen aufgrund der Lehrpläne für berufliche Schulen (Fachschule für Sozialpädagogik: Lernbereich III / Lerngebiet Bewegung) über entsprechende Grundkenntnisse verfügen (vgl. HESS. KULTUSMINISTERIUM 2004), allerdings erfolgt die Umsetzung an den Fachschulen recht unterschiedlich.

2.1 Basisqualifikation

Als einheitliche Grundqualifikation sollte der/die für die Umsetzung des Bewegungskonzeptes verantwortliche Mitarbeiter/in mindestens über eine **gültige Übungsleiter- oder Trainer-Lizenz** (120 LE) des **DOSB** (Deutscher Olympischer Sportbund) mit Schwerpunkt bzw. Profil „Kinder/Jugendliche“ oder eine gleichwertige bzw. weiterführende Qualifikation verfügen:

- Berufliche Qualifikationen: Motologie, Motopädagogik, Sportpädagogik (Lehramt), Diplomsportlehrer/in, Bewegungs-/Tanzpädagogik, Staatl. gepr. Gymnastiklehrer/in, Sozialpädagogik (Schwerpunkt Bewegung).
- Fortbildungsreihe „Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung“ (70 LE)
- Psychomotorische Basisqualifikation (180 LE) der „dakp“ (Deutschen Akademie für Psychomotorik)
- „Ausbildungsreihe „Es bewegt sich was im Kindergarten“ (26 LE) der Sportjugend Hessen bzw. Sportkreisjugend Darmstadt und **zusätzlich** Fortbildungen über insgesamt 24 LE aus dem Fortbildungsprogramm der Sportjugend Hessen.
- Verkürzte Übungsleiter/innen-Ausbildung für Erzieher/innen (60 LE) der Sportjugend Hessen

Die Anerkennung weiterer Qualifikationen kann im Einzelfall auf Anfrage und Vorlage entspr. Nachweise erfolgen.

2.2 Weiterbildung

Neben diesen Grundqualifikationen müssen 50 % der Erzieherinnen innerhalb der Gültigkeitsdauer des Qualitätssiegels (3 Jahre) an bewegungsorientierten **Fortbildungen** über insgesamt 16 LE teilnehmen.



Die Fortbildung muss psychomotorische und gesundheitsorientierte Inhalte für den **Elementarbereich** vermitteln (**Themenfelder:** Bewegung, Psychomotorik, Gesundheit, Entspannung). Zusätzlich ist die Teilnahme an regionalen Auswertungstreffen (Reflexion zur Umsetzung des Konzeptes) der Sportjugend Hessen vorgesehen

3. Räumlichkeiten / Ausstattung

Kinder brauchen Räume, die Ihrem Bewegungsdrang entgegenkommen und ihnen ausreichend Platz und Gelegenheit für Aktivitäten bieten. Ein Bewegungskindergarten verfügt in jedem Fall über **einen geeigneten Bewegungsraum** der mit kindgerechten Geräten und Materialien ausgestattet ist sowie über geeignetes **Außengelände** (vgl. ZIMMER 2006, S. 70, 96 ff). Ein gesonderter Materialraum ist wünschenswert. Die Räume bzw. Ausstattungen und Geräte sind mit Fotos zu dokumentieren.

3.1 Bewegungsfreundliche Innenraumgestaltung

mit einem gesondertem Ruhe-/Rück-zugsbereich bzw. -Raum und Platz für Bewegung auch im Gruppenraum.

Ausstattung des Bewegungsraumes:

- Matten, Weichbodenmatte
- Sprossen-/Kletterwand
- Psychomotorische Geräte (Wackelbretter, Schwungtuch, farbige Teppichfliesen...)
- Alltagsmaterialien
- Roll-/Fahrgeräte
- Bauelemente
- Großgeräte für Bewegungslandschaft (Matten, Bänke, Kästen...)
- Kleingeräte (Bälle, Seile, Reifen, Kegel...)

3.2 Naturnah und bewegungsfreundlich gestaltetes Außenspielgelände

- Modelliertes Gelände (Hügel, Mulden, Hänge...)
- Gartenbereich mit Möglichkeiten zum Sich-Verstecken
- Wasserstelle
- Befestigte Fläche zum Fahren/Rollen
- Kletter- und Rutschgelegenheiten
- Möglichkeiten zum Schaukeln und Schwingen
- Balanciermöglichkeiten
- Freifläche zum Spielen



4. Bewegungsangebote

Bewegung, Spiel und Sport können unterschiedlich in den Kindergartenalltag eingebunden werden. Neben den regelmäßigen „offenen“ bzw. „angeleiteten“ Bewegungsangeboten (drinnen wie draußen) geschieht dies über zusätzliche Projekte und Aktionen.

Als Kriterien für einen Bewegungskindergarten sind zu erfüllen:

- Dokumentation der Angebote in einem Wochenplan
- Jedes Kind nimmt mindestens einmal pro Woche an einem angeleiteten Bewegungsangebot über mind. 45 Minuten teil
- Jedem Kind stehen täglich offene Bewegungsangebote zur Verfügung
- Es werden innerhalb der Woche zusätzliche Angebote gemacht, z.B. Wassergewöhnung, Waldtag, bewegungsorientierte Projekte, Bewegungslandschaft/-baustelle, Sport-AG usw. (Aktivitäten bitte dokumentieren).

Es ist wünschenswert, dass neben dem Bewegungsbereich **zusätzliche gesundheits-orientierte Angebote** oder Projekte, z.B. aus den Bereichen Entspannung und/oder Ernährung durchgeführt werden (vgl. HESS. KULTUSMINISTERIUM 2007, Teil 2, S. 60 ff.).

5. Elternarbeit

Die Einbindung der Eltern spielt eine zentrale Rolle und stellt oft auch eine Herausforderung dar. Auch die Eltern sollen sich mit den Themen Bewegung und Ernährung auseinandersetzen, damit die Kinder auch außerhalb der Einrichtung entsprechend gefördert werden und eine Nachhaltigkeit erzielt wird.

Ein Bewegungskindergarten bindet die Eltern in die bewegungsorientierte Arbeit ein und führt mindestens einmal im Jahr eine Elternaktion mit diesem Schwerpunktthema durch. Dabei sollen die Eltern aktive Mitspieler aber auch Mitgestalter sein. Diese Projekte/Aktivitäten sind zu dokumentieren.

Beispiele:

- Bewegter Elternabend oder Elternabend mit bewegungsspezifischen Themen
- Eltern-Kind-Bewegungsangebote
- Familien-Spielnachmittag
- Bewegungsfest
- Bewegungsangebote nur für Eltern



6. Kooperation

Um für Kinder in der eigenen Einrichtung, aber auch im Wohnumfeld Bewegungsmöglichkeiten- und -angebote zu schaffen und zu intensivieren ist es hilfreich, inhaltliche und räumliche Kooperationen mit benachbarten Institutionen einzugehen. Durch gegenseitige Unterstützung und Vernetzung soll das Bewegungsangebot in der Einrichtung, aber auch die Bewegungsumwelt und das Bewegungsangebot im Lebensumfeld der Kinder optimiert werden.

Bei der Umsetzung regelmäßiger oder punktueller, besonderer Bewegungsangebote kooperiert der Bewegungskindergarten kontinuierlich mit einem **Sportverein** oder anderen Partner sport-/bewegungs- bzw. gesundheitsorientierter Angebote (z.B. Schule, Psychomotorikverein...). Dieser Partner unterstützt die Einrichtung bei der Durchführung bzw. Erweiterung ihres Bewegungsangebotes (vgl. KRAWIETZ 2003, S. 15 ff.).

Mögliche Kooperationspartner der Kindertagesstätten:

- Sportverein
- Psychomotorikverein
- Grundschule
- Gesundheitsamt
- Krankenkasse
- Ärzte, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Mototherapeuten, Logopäden
- Erziehungsberatungsstellen, Frühförderzentren

Als weiterführende Kooperation bietet sich die Zusammenarbeit mit einem Verein im Rahmen der Initiative „Mehr Bewegung in den Kindergarten“ an.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Eine ausgeprägte Öffentlichkeitsarbeit ist zwar kein spezifisches Merkmal des Bewegungskindergartens, sie ist aber erforderlich, damit die Besonderheiten einer solchen Einrichtung erkannt und wahrgenommen werden. Sie dient dazu, das spezifische Profil des Kindergartens nach Innen und insbesondere nach Außen zu dokumentieren.

Beispiele:

- Internetpräsentation
- Erstellung von Infomaterial über die Einrichtung
- Tag der offenen Tür mit Bewegungsangeboten und -themen
- Pressearbeit mit vorbereiteten Presstexten und einheitlichem Layout
- Video über die Einrichtung
- Offene Vorträge/Veranstaltungen auch für externe Institutionen und Eltern anderer Einrichtungen
- Dokumentationen (Aushänge) zu den Bewegungs-/Gesundheitsangeboten

Nicht nur die Eltern, sondern auch viele pädagogisch Interessierte möchten wissen, was ein Bewegungskindergarten an Besonderem bietet und welche speziellen Angebote dort gemacht



werden. Dieses Interesse bietet eine gute Gelegenheit, den Stellenwert frühkindlicher Erziehung und die Leistungen des Kindergartens zu dokumentieren. Deshalb sollte eine solche Präsentation möglichst professionell gestaltet werden (vgl. ZIMMER 2006, S. 88).

Annette Krawietz, Klaus Lehn

Literatur

HESS. KULTUSMINISTERIUM / HESS. SOZIALMINISTERIUM (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Paderborn: Bonifatius 2007.

HESS. KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): Lehrplan, Fachschule für Sozialpädagogik. Wiesbaden: Muhr 2004.

KRAWIETZ, Annette [et al.] (Red.): Von Hexen, Schiffen und Karotten. Frankfurt 2003.

SCHMIDT, Werner (Hrsg.): Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schorndorf: 2008.

SPORTJUGEND NRW (Hrsg.): Kindergärten kommen in Bewegung. Duisburg: Eigendruck 2007.

ZIMMER, Renate: Alles über den Bewegungskindergarten. Freiburg: Herder 2006.

ZIMMER, Renate: Bewegung, Bildung, Gesundheit. Schorndorf: Hofmann 2007.

HESS. KULTUSMINISTERIUM / HESS. SOZIALMINISTERIUM (Hrsg.): Bildung von Anfang an. Paderborn: Bonifatius 2007.

